

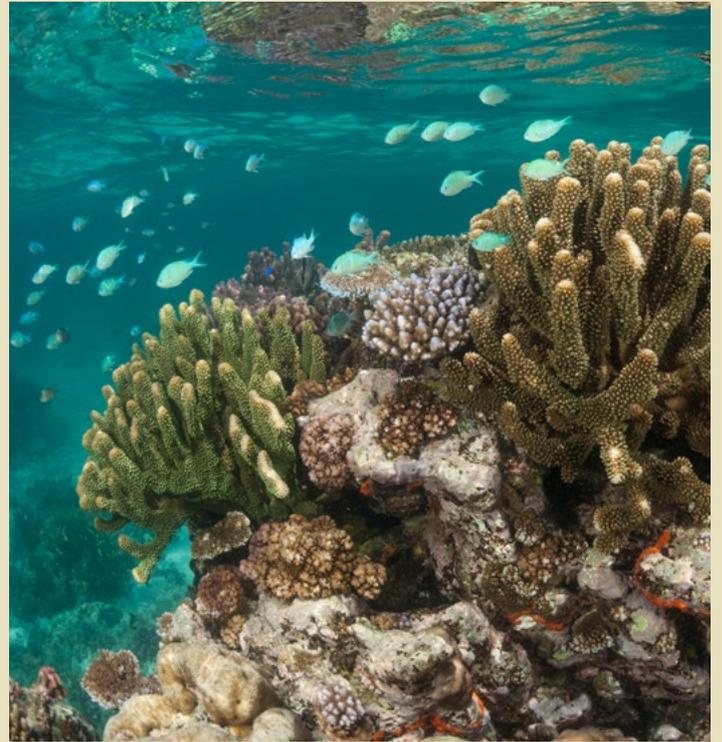
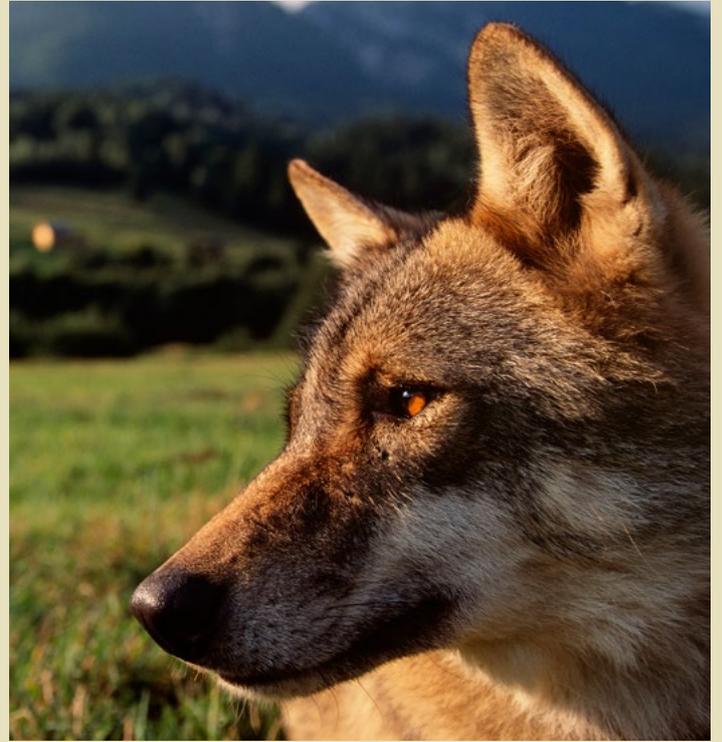


WWF

JAHRES
BERICHT

AT

2017



JAHRESBERICHT

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES WWF!



© BRIGHT-LIGHT.AT

Andrea Johanides
Geschäftsführerin
WWF Österreich

Wieder ist es Zeit, Bilanz zu ziehen. In einer international arbeitenden Organisation wie dem WWF ist das Hervorheben einzelner Ereignisse oder Erfolge meist gar keine leichte Übung – in 12 Monaten passiert so vieles und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an so unterschiedlichen Projekten, dass eine Zusammenfassung das Format eines Jahresberichts sprengen würde. Dennoch haben wir uns bemüht, die spannendsten Geschichten und Arbeitsschwerpunkte des vergangenen Jahres für Sie zusammenzustellen.

Nehmen wir etwa das weit entfernte Fiji, wo wir seit über 10 Jahren Menschen dabei unterstützen, im Meer und am Land der Naturzerstörung Einhalt zu gebieten und gleichzeitig auf nachhaltige Art ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Als wohlhabendes Binnenland tragen wir auch ohne eigenen Zugang Mitverantwortung für die Meere der Welt – auch was unseren Fischkonsum anbelangt. 95 Prozent des in Österreich konsumierten Fisches stammen aus Importen. Deshalb arbeiten wir seit einigen Jahren daran, den Menschen ins Bewusstsein zu rufen, dass jede Kaufentscheidung einen Unterschied macht.

Einen Unterschied macht auch, wie wir mit unseren Fließgewässern umgehen. Eine im Sommer publizierte Studie lässt nur einen Schluss zu: Österreichs Flüsse brauchen mehr Platz! Wir arbeiten, auf dem Papier und direkt an den Ufern und Flussbetten, daran, dass dies Wirklichkeit wird – und dabei gegen die Zeit, denn Tag für Tag werden in Österreich Flussräume verbaut.

Einer der wichtigsten Werte unserer Gesellschaft, das wurde auch heuer wieder deutlich, ist Toleranz. Eine in Österreich früher bereits heimische Art stellt diese durch ihre Rückkehr auf die Probe: der Wolf. Wir setzen uns für ein friedliches Miteinander ein, im Wissen, dass dies bei guter Vorbereitung zu erreichen ist. Was alles möglich ist, zeigen uns Jahr für Jahr und Monat für Monat auch unsere vielen Unterstützerinnen und Unterstützer. Bitte bleiben Sie auch im nächsten Jahr an unserer Seite – im Einsatz für den Erhalt der Vielfalt und einer lebenswerten Welt.

Andrea Johanides
Geschäftsführerin WWF Österreich

PARTNERSCHAFT IM PAZIFIK

Mit über 200 Kilometer Länge und über 200.000 Quadratmeter Fläche ist das Great Sea Reef vor Fiji das drittlängste Barriereriff der südlichen Hemisphäre. 2004 wurde die Unterwasserfauna des Riffs erstmals systematisch erhoben – und belegte die erstaunliche Vielfalt des Ökosystems, das auch zahlreiche endemische Arten beheimatet.

Der Schutz des Riffes ist nicht nur für den Artenschutz wichtig, sondern auch für Tausende Einheimische. Rund 70.000 Menschen sind von den hier lebenden Tieren abhängig. Nach jahrelangem Rückgang der Fischvorkommen erklärten die Behörden einen Teil der Gebiete zu Meeresschutzgebieten – eine wichtige Verschnaufpause für die Fauna.

Der WWF Österreich unterstützt die Menschen auf Fiji seit mittlerweile 10 Jahren aktiv: durch Mitarbeit bei der Datenerhebung ebenso wie durch Maßnahmen, um Dörfer gegen den Klimawandel zu wappnen, bei der Aufforstung der Mangrovenbestände sowie dem Umstieg auf nachhaltigere Fischereimethoden.



FISCHESSEN MIT FOLGEN



„Wir haben es in der Hand: Unsere Entscheidungen beim Fischkauf wirken sich auf die Lebensumstände von Millionen von Menschen in Entwicklungsländern aus.“

Sabine Gisch-Boie
Projektleiterin
„Fish Forward“
WWF Österreich

Fish Forward, ein mehrfach ausgezeichnetes Projekt des WWF, geht in die Verlängerung.

2015 startete der WWF mit einem ambitionierten Vorhaben: Über 300 Millionen Menschen in 11 Ländern sollten mehr über die Folgen ihres Fischkonsums erfahren. Europa ist der weltweit größte Markt und Importeur von Fisch und Meeresfrüchten. Ganze 60 Prozent des Fischbedarfs werden durch Importe gedeckt, in Österreich sogar 95 Prozent. Doch kaum ein Konsument weiß, dass seine Kaufentscheidung bedeutende soziale und ökologische Auswirkungen hat – vor allem auf Entwicklungsländer, die vom Fischfang abhängig sind.

Die Botschaft, die in den letzten drei Jahren unter der Leitung des WWF Österreich und kofinanziert durch die Europäische Union europaweit verbreitet wurde, ist einfach: Nachhaltiger Fisch, vom Fang bis auf den Teller, hat positive Auswirkungen auf Mensch und Natur. Das Wiener Haus des Meeres verlieh dem Projekt Ende 2016 den Hans-und-Lotte-Hass-Preis, heuer wurde der Imagefilm rund um den kleinen philippinischen Buben Nonoy und seine Familie (zu sehen auf www.fishforward.eu) mit dem Österreichischen Werbepreis ausgezeichnet.

Besonders freut uns, dass die EU-Kommission heuer die Verlängerung des Projektes für die nächsten Jahre bewilligt hat. Denn aufgrund wachsender Weltbevölkerung und zunehmendem Fischkonsum ist die Bewusstseinsbildung zu nachhaltigem Konsum in Zukunft noch wichtiger.

Auf wwf.at/fischratgeber finden sich Einkaufs-Empfehlungen, Rezepte und Geschichten.



GLOBALER VERZICHT AUFS LICHT

Mit der jährlichen EARTH HOUR wollen die Beteiligten auf die Bedeutung von Klimaschutz hinweisen.

187
Länder nahmen 2017 an der EARTH HOUR teil, um ein Zeichen für den Klimaschutz zu setzen.



Jedes Jahr im März ruft der WWF dazu auf, als Symbol für den Klimaschutz eine Stunde lang auf künstliches Licht zu verzichten. 2017 machten Menschen in 187 Ländern mit, bei 3.100 Wahrzeichen und Monumenten wurde die Beleuchtung abgeschaltet. 2007 als kleine Aktion im australischen Sydney gestartet, ist aus der EARTH HOUR mittlerweile eine globale Klimaschutzbewegung geworden.

In Österreich beteiligten sich alle Landeshauptstädte, zahlreiche weitere Städte sowie so viele Gemeinden wie noch nie und verdunkelten Wahrzeichen oder symbolträchtige Gebäude für eine Stunde. Auch viele Unternehmen, darunter die Partner der WWF CLIMATE GROUP, beteiligten sich an der Aktion. Generation Earth, das WWF-Netzwerk für junge Leute, nutzte die Stunde Dunkelheit, um im Wiener Museumsquartier ein Candle-Light-Dinner, ein großes Abendessen bei Kerzenlicht, zu veranstalten. Wie in den vergangenen Jahren gab es auch prominente Unterstützung im Vorfeld: von Bundeskanzler Christian Kern angefangen riefen viele weitere berühmte Persönlichkeiten zum Lichtabdrehen auf.

ÖSTERREICH UND DIE WELT

Auch bei der Initiative MUTTER ERDE drehte sich heuer alles um Klimaschutz.



2014 gründeten der ORF und die wichtigsten Umwelt- und Naturschutzorganisationen Österreichs – Alpenverein, BirdLife, GLOBAL 2000, Greenpeace, Naturfreunde, Naturschutzbund, VCÖ und WWF – die Initiative Mutter ERDE, um in der Öffentlichkeit Bewusstsein für die Umwelt zu schaffen, Menschen zum Handeln zu motivieren und Umwelt- und Naturschutzprojekte zu unterstützen. Jedes Jahr wird ein anderes relevantes Umweltthema ins Zentrum der gemeinsamen Aktivitäten gestellt – heuer drehte sich alles um Klimaschutz. In unterschiedlichsten Fernsehbeiträgen wurde den Menschen vermittelt, wie wichtig eine Reduktion des Treibhausgas-Ausstoßes ist.

Im Zuge des heurigen Schwerpunkts wurde Ende April auch zum ersten Mal ein Österreichischer Umweltjournalismuspreis vergeben. Ausgezeichnet wurden Beiträge, die zur Erweiterung des Wissens über Umwelt- und Naturschutzthemen beitrugen oder einen kritischen Beitrag zur Diskussion leisteten.

MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR DEN SCHNEELEOPARDEN

Das vergangene Jahr stand im Zeichen des Schneeleoparden - in seiner Heimat genauso wie im weit entfernten Österreich, wo wir mit einer Kampagne auf seinen bedrohten Status aufmerksam machten.

Es braucht viel Glück, um einen Schneeleopard in freier Wildbahn anzutreffen. Der „Geist der Berge“, wie er mancherorts von Einheimischen genannt wird, lebt im zentralasiatischen Hochgebirge und im Himalaja in bis zu 6.000 Metern Höhe. Aber er wird immer seltener. Die kleinste der Großkatzen gilt als „gefährdet“, ihre Population wird nur noch auf 4.000 bis 6.400 Tiere geschätzt. Experten gehen davon aus, dass der Bestand in den nächsten 20 Jahren um weitere 10 Prozent abnehmen wird.

Einerseits macht dem seltenen Tier der Verlust seines Lebensraums durch Infrastrukturprojekte zu schaffen, andererseits wird er Opfer von Wilderern, da der Handel mit seinem Fell und seinen Knochen lukrativ ist. Die größte Bedrohung für den Schneeleoparden ist aber der Konflikt mit den Menschen. In der Projektregion Altai Sayan in der Mongolei, wo der WWF seit 1996 aktiv ist, leben etwa 40 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Sie sind von der Viehwirtschaft abhängig. Da die wachsende Zahl an Nutztieren die natürlichen Beutetiere der Schneeleoparden, etwa Asiatische Steinböcke oder das Argali-Wildschaf, verdrängt, reißt er öfters kostbare Weidetiere. Aus Rache legen die Hirten Schlagfallen aus, die den Schneeleoparden töten oder schwer verletzen.

Um den Konflikt zu entschärfen, setzt der WWF in der Mongolei einerseits auf Bewusstseinskampagnen für die Bevölkerung, andererseits auf Versicherungen für gerissene Weidetiere. Auch der Aufbau von alternativen Einkommensquellen durch Handwerk und Ökotourismus zeigt erste Erfolge. Um der Wilderei Einhalt zu gebieten, bilden wir Wildhüter aus, fördern die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und treten für strengere Gesetze und Strafen ein.

Im vergangenen Jahr stellten wir den Schneeleopard auch in Österreich in den Mittelpunkt. Mit Plakaten, Fernsehspots, Medienberichten, Videos und vielem mehr machten wir auf das Schicksal der Tiere aufmerksam – und baten um Unterstützung. Im August starteten wir mit anderen WWF-Büros eine Petition für einen verstärkten Schutz der Tiere. Innerhalb weniger Wochen konnten 202.349 Unterschriften gesammelt werden, 6.680 davon in Österreich. Diese wurden beim Gipfel der Schneeleoparden-Staaten im kirgisischen Bischkek übergeben. Danke an alle, die unterzeichnet haben!



202.349

Menschen unterschrieben eine Petition zum Schutz der Schneeleoparden.

„RESPEKT VOR ALLEN LEBEWESSEN“



© WALTHER GASTINGER/WWF

„Ich unterstütze Organisationen, die versuchen, Arten zu schützen und ein Zusammenleben von Mensch und Tier mit Wertschätzung zu ermöglichen.“

Barbara Schnuderl
Vermögensberaterin und
WWF-Unterstützerin
seit 1993

Unsere Arbeit wird durch Tausende Unterstützerinnen und Unterstützer ermöglicht – sie selbst stehen selten im Rampenlicht. Wir haben unsere langjährige Patin Barbara Schnuderl gebeten, uns mehr über sich und über ihr Engagement zu erzählen.

Warum unterstützen Sie den WWF?

Tiere können sich nicht selbst helfen – sie sind zumeist dem Mensch ausgeliefert. Ich unterstütze nur Organisationen, die versuchen, Arten zu schützen und ein Zusammenleben von Mensch und Tier mit Wertschätzung zu ermöglichen. Das Wichtigste ist mir dabei der Respekt vor allen Lebewesen und der Natur als Lebensraum, als Ressource. Der WWF ist eine Organisation, die mich hoffen lässt, dass nicht alles verloren ist.

Haben Sie ein Lieblingstier?

Katzen in jeder Form, große und kleine. Aktuell hab ich selber fünf Katzen. Mein erstes Plüschtier war ein Tiger, das war auch meine erste Patenschaft beim WWF. Aber auch Luchse oder Schneeleoparden faszinieren mich.

Ein guter Tag beginnt ...

... mit dem Schnurren und Stupsen meiner Katze.

Sie treffen den reichsten Menschen der Welt im Lift. Was sagen Sie ihm?

Ich würde ihn fragen, was es überhaupt heißt, reich zu sein. Ob er sich Gedanken über seinen ökologischen Fußabdruck macht und ob er sich seiner Möglichkeiten, etwas zu verändern, bewusst ist.

Wer ist für Sie ein Held oder eine Heldin?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Keine konkrete Person, aber vielleicht allgemein Menschen, die für ihre Überzeugung stehen und sich im positiven Sinn auch bei Gegenwind nicht davon abhalten lassen.

Was macht Glück für Sie aus?

Geborgenheit, Gesundheit und Bewegungsfähigkeit. Wir in Österreich haben eigentlich alle Glück. Wir sind frei und können machen, was wir wollen. Aber ohne Gesundheit kann man Freiheit nicht genießen, deshalb ist sie wahrscheinlich am wichtigsten.

Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender, Patinnen und Paten, Mitglieder und Testamentsgeberinnen und -geber für die großartige Unterstützung und das Vertrauen in unsere Arbeit.

GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

Der Wolf ist nach Österreich zurückgekehrt. Das Zusammenleben mit ihm kann ohne große Konflikte bewältigt werden, wenn es entsprechend begleitet wird.

Die Bilder aus den Fotofallen, die uns 2016 aus Niederösterreich erreichten, dokumentierten einen Meilenstein für den Artenschutz: Zum ersten Mal seit 130 Jahren waren in Österreich Wölfe zur Welt gekommen. Auch 2017 wurden wieder sechs junge Wölfe geboren. Mit den zwei erwachsenen Tieren und den drei noch verbliebenen Jungwölfen umfasste das Rudel im Sommer stolze 11 Tiere.

Wie auch bei anderen Arten, die in Österreich bereits ausgerottet waren und in ihre Lebensräume zurückkehrten, etwa dem Biber, wird auch die Rückkehr des Wolfs nicht nur mit Freude quittiert. Schnell wurden Abschüsse und wolfsfreie Zonen gefordert, viele Gegner versuchten, mit negativen Bildern und Szenarien Stimmung gegen den Wolf zu machen.

Doch dabei wird vergessen, dass sich die Rückkehr des Wolfes in seine alte Heimat positiv auf unsere Natur auswirkt und die Wiederbesiedlung nur mit massiven Abschüssen und Gifteinsatz aufzuhalten ist. Denn es gibt in Österreich genügend Lebensraum und ausreichend Wild für den sehr anpassungsfähigen Wolf. Der WWF fordert schon seit Jahren unterschiedliche Maßnahmen, um gut auf eine Rückkehr des Wolfes vorbereitet zu sein. Denn natürlich sind die Sorgen von Viehbesitzern verständlich. Dass rasch gehandelt werden muss, zeigt auch das Beispiel Deutschland: Vor 17 Jahren noch ausgestorben, gibt es mittlerweile wieder 70 Wolfsrudel bei unseren Nachbarn. Und damit jede Menge Erfahrungen, von denen wir lernen können. Wie auch von anderen Ländern, wie der Schweiz, wo das Konzept Herdenschutz sehr gut funktioniert. Eine unserer Hauptforderungen ist ein baldiger Wolfs-Gipfel mit Einbindung aller Interessensgruppen.

In all dem Wirbel wollten wir herausfinden, wie die Österreicherinnen und Österreicher zum neuen Mitbewohner stehen. Die Ergebnisse der dafür beauftragten Meinungsumfrage überraschten uns positiv: Drei Viertel der Bevölkerung stehen der Rückkehr des Wolfs nach Österreich positiv gegenüber und wollen auch keine Abschüsse. Zumindest in den Köpfen der meisten Menschen ist der Wolf also schon angekommen.

Mehr zu unserer Arbeit für den Wolf: wwf.at/wolf



75 %

der Österreicher stehen der Rückkehr des Wolfes positiv gegenüber.



© WILD WONDERS OF EUROPE/SERGEY GORSHKOV/WWF

Seit etwa 30 Jahren nimmt das Verbreitungsgebiet des Wolfes in Europa wieder zu.

PLATZ DA!

Jahrhundertlang wurden unsere Flüsse kanalisiert, gestaut und verbaut. Unsere Studie „Flüssevision für Österreich“ zeigt auf, warum wir dringend umdenken müssen.

Über dreieinhalb Millionen Menschen leben in Österreich weniger als 2,5 Kilometer von einem großen Fluss entfernt. Neben ihrer Bedeutung für Freizeit und Erholung haben die Fließgewässer viele andere Funktionen. Sie sind Heimat für Tiere und Pflanzen, versorgen uns mit Trinkwasser und reduzieren die Gefahren von Hochwasser – vorausgesetzt, sie haben Platz. Da die Flüsse in den letzten Jahrhunderten allerdings in alarmierendem Ausmaß übernutzt, gezähmt oder eingesperrt wurden, ist das viel zu selten der Fall.



11.500 m²

werden täglich in den Flussräumen verbaut.

Und die bedenkliche Entwicklung geht weiter: Jeden Tag werden derzeit 11.500 Quadratmeter in unseren Flussräumen verbaut. So werden auch noch die letzten naturnahen Uferzonen und Feuchtgebiete verloren gehen – und das, obwohl sich Hochwässer in Zukunft wohl häufen werden. Eine ausführliche Studie, die wir im heurigen Sommer veröffentlichten, unterstrich eine langjährige WWF-Forderung: Unsere Flüsse brauchen mehr Platz! Nur mit einer mutigeren Vision und konkreten Schritten können wir die Flüsse als Lebensraum und Schutz vor kommenden Hochwässern erhalten.

AU IM UMBAU



5,5 km

Nebenarme wurden wieder mit der March verbunden.

Das umfangreichste Renaturierungsprojekt, das es jemals an der March gab, bringt den Fluss wieder etwas näher zu seinem Ursprungszustand.

Bagger in der Au – ein ungewohnter Anblick. Noch ungewohnter ist wahrscheinlich, dass wir ihre Präsenz gutheißen. Denn sie gehören zu einem von viadonau geleiteten und vom WWF mitgestalteten EU LIFE+ Projekt, das die Revitalisierung der March zum Ziel hat. Denn auch die March leidet unter den Folgen der Regulierungen des 20. Jahrhunderts: Ihr Lauf wurde um fast elf Kilometer verkürzt, fast alle Nebenarme wurden abgetrennt. Das hatte nicht nur immense negative Auswirkungen auf das Ökosystem des Flusses, sondern lässt auch die bedeutenden March-Thaya-Auen immer mehr austrocknen.

Im bisher umfangreichsten Renaturierungsprojekt soll den Spätfolgen der Regulierung entgegengewirkt werden: Mit den Baggern werden Wasserbausteine entfernt und Nebenarme wieder angebunden – damit künftig wieder mehr Fische laichen sowie Vögel brüten können und sich ein naturnaher Auwald entwickeln kann.

AUF UND AB AM EUROPÄISCHEN AMAZONAS

Der 5-Länder-Biosphärenpark „Mur-Drau-Donau“ wächst, aber auch die Bedrohungen nehmen zu.

Es ist eines der bedeutendsten Feuchtgebiete Europas: die grenzüberschreitende Flusslandschaft von Mur, Drau und Donau, die sich von Österreich aus über Slowenien, Ungarn, Kroatien und Serbien erstreckt. Da Gebiete wie dieses in ihrer Vielfalt und Produktivität nur von den tropischen Regenwäldern übertroffen werden, trägt die Landschaft auch den Namen „Amazonas Europas“. Auch im vergangenen Jahr ist rund um den einzigartigen Naturraum wieder einiges geschehen.

Im Juni 2017 genehmigte die UNESCO den serbischen Anteil am geplanten 5-Länder-Biosphärenpark „Mur-Drau-Donau“. Dieser umfasst, neben den bereits existierenden kroatisch-ungarischen Anteilen von 630.000 Hektar, auf insgesamt rund 177.000 Hektar ausgedehnte Auengebiete entlang der Donau sowie die wichtigsten Brutbestände, etwa des Seeadlers, in Serbien. Auch ein Antrag Sloweniens wartet bei der UNESCO in Paris auf Anerkennung: Im Frühsommer 2018 soll entschieden werden, ob 44.000 Hektar artenreiche Auen und Kulturlandschaft der slowenischen Mur Teil des Biosphärenparks werden sollen. Die Entscheidung hat richtungsweisenden Charakter, denn die einzigartige Landschaft ist derzeit akut bedroht: Slowenien plant insgesamt acht Wasserkraftwerke an der slowenisch-österreichischen Mur – diese würden Tausende Hektar Auenlandschaft zerstören und wohl das Aus für gefährdete Arten wie Huchen oder Schwarzstorch bedeuten. Seit Monaten kämpfen wir gemeinsam mit anderen Organisationen und vielen engagierten Einzelpersonen gegen diese verheerende Entwicklung – die sich hoffentlich 2018 abwenden lässt.

Neben diesem Auf und Ab setzten wir im vergangenen Jahr im Management des 5-Länder Gebietes neue Maßstäbe. Im Rahmen des ersten Flussrevitalisierungsprojektes von EU LIFE in Kroatien wurden bereits erste Maßnahmen gesetzt, um die Drau lebendiger und attraktiver für bedrohte Arten wie Zwergseeschwalbe, Schwarzstorch oder die fast ausgestorbene Deutsche Tamariske zu gestalten. Darüber hinaus startete im Jänner 2017 ein großes EU-Interreg-Projekt, das zum Ziel hat, ein grenzübergreifendes Managementprogramm für das geplante 5-Länder-Schutzgebiet zu erstellen. Mit der Entwicklung des ökotouristischen Leitprojektes, dem grenzüberschreitenden „Amazon of Europe“ Bike Trail, setzten wir neue Maßstäbe zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung des Biosphärenparks für die lokale Bevölkerung.



„Der gemeinsame Schutz von Mur, Drau und Donau ist ein Gradmesser dafür, ob es uns gelingt, in Zeiten, in denen Nationalismus und Egoismus auf dem Vormarsch sind, das große Ganze im Blick zu behalten.“

Arno Mohl
Programmleiter
„Mur-Drau-Donau“
WWF Österreich



NACHWUCHS IN MARCHEGG

Die 2015 angesiedelten Konikpferde sorgten heuer für den ersten – und mit je einem männlichen und einem weiblichen Fohlen gleich doppelten – Nachwuchs. Die im WWF-Naturreservat Marchegg lebende Herde besteht damit bereits aus elf Koniks, die fast 80 Hektar Auwiesen und Auwälder zur Verfügung haben. Dort können sie sich alle Lebensbedürfnisse selbstständig erfüllen. Unser Pferdebetreuer kontrolliert regelmäßig das Weidegebiet und kümmert sich um das Wohl der Tiere.

Nach drei Jahren fällt die Zwischenbilanz der Beweidung mit den Urkern europäischer Wildpferde positiv aus. Die kleinen, robusten und sehr genügsamen Tiere sind perfekt an die Lebensbedingungen in der Au angepasst: weder Gelsen noch sich änderndes Futterangebot können ihnen etwas anhaben und bei Hochwasser wechseln sie einfach auf eine hochwasserfreie Weide. Auch die Auswirkungen auf Flora und Fauna wurden seit Projektbeginn genau beobachtet. Fazit: Wunschgemäß gestalten die großen Weidegänger vielfältige Weidrasen, Staudenfluren und Waldsäume. Mit der Strukturvielfalt stellen sich auch seltene Arten, wie der Wiedehopf, und gefährdete Heuschreckenarten ein.

NEUE IDEEN GEFRAGT



„Um den Verlust der Biodiversität zu stoppen, gilt es nicht nur, bestehende Geschäftsfelder zu verändern, sondern auch innovative unternehmerische Lösungen zu finden. Genau hier setzt innovate4nature an.“

Thomas Kaissl
Leiter
Umwelt & Wirtschaft
WWF Österreich

Um die bedrohte Biodiversität zu bewahren, braucht es vereinte Kräfte und frische Ideen. WWF und Impact Hub machten sich mit einem Wettbewerb auf die Suche danach.

Jeden Tag gehen der Welt Hunderte Arten verloren, auch in Österreich steht die biologische Vielfalt unter Druck. Knapp 3.000 Tierarten gelten hierzulande als gefährdet. Angesichts dieser erschreckenden Zahlen ist der WWF stets auf der Suche nach innovativen Ideen zum Schutz der Biodiversität. Um auch jungen Menschen und ihren Ideen Gehör zu verschaffen, riefen wir gemeinsam mit dem Impact Hub Vienna und unterstützt durch das BMLFUW (jetzt BMNT) im Rahmen der Biodiversitätsinitiative „vielfaltleben“ den ersten Biodiversitäts-Start-up-Wettbewerb ins Leben. Der Name war dabei buchstäblich Programm: Innovate4Nature! In einigen anderen Ländern, etwa in der Schweiz, in Australien oder den Philippinen, hatte der WWF bereits ähnliche Initiativen mitbegründet – umso gespannter waren wir, wie das Ganze in Österreich ankommen würde. Die Rückmeldungen waren eine positive Überraschung: Insgesamt 41 Ideen trafen bis zum Ende der Einreichfrist bei uns ein.

Eine Jury wählte die überzeugendsten sechs Ideen ins Finale, das Ende Februar stattfand. Den ersten Platz gewann das Projekt „OBSTRAUPE – nur was genutzt wird, bleibt erhalten“. David Brunmayr und Lukas Griesbacher hatten unter diesem Namen ein Erntegerät konzipiert, das ein zeitsparendes, komfortables Aufsammeln und Verarbeiten großer Mengen an Nutzpflanzen wie Äpfel, Birnen oder Walnüssen und somit eine effizientere Nutzung der Streuobstwiesen ermöglichen soll, um diese wertvollen, bereits stark gefährdeten Biotope zu erhalten. Das Gewinnerduo erhielt 15.000 Euro Startkapital, um die Idee weiterzuentwickeln. Da wir überzeugt sind, dass es noch viele, kreative Ideen gibt, die zum Schutz der Vielfalt beitragen können, gibt es 2018 eine Neuaufgabe des Wettbewerbs.



Mehr unter innovate4nature.at

HAPPY BIRTHDAY!

2017 brachte einen runden Geburtstag: Die WWF CLIMATE GROUP, das Klimaschutz-Unternehmensnetzwerk des WWF in Österreich, feierte ihr zehnjähriges Bestehen.

„Gemeinsam mehr erreichen“ ist das Leitmotiv der WWF CLIMATE GROUP. Dieses begleitet das Netzwerk bei der Umsetzung seiner Aktivitäten für mehr Klimaschutz in Österreich, wie gemeinsamen Studien, Veranstaltungen, Bewusstseinsbildungs- und Mitmach-Initiativen oder politischen Appellen. Darüber hinaus achtet jedes einzelne Unternehmen der WWF CLIMATE GROUP darauf, Energie zu sparen und Energie aus erneuerbaren Quellen zu nutzen, um damit Treibhausgasemissionen zu reduzieren.



Im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens konnte die WWF CLIMATE GROUP einiges erreichen. Das Netzwerk lancierte eine österreichweite Stromspar-Initiative für Privathaushalte. Die in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen KPMG erstellte Studie „Wirtschaftsbarometer Klimaschutz“ zeigte vier Jahre in Folge den Status quo der österreichischen Unternehmenslandschaft in puncto Klimaschutz auf. Bei der EARTH HOUR setzten die WWF CLIMATE GROUP und viele weitere Unternehmen in ganz Österreich jedes Jahr ein Zeichen für mehr Klimaschutz. Gemeinsam mit Hunderten Unternehmen forderte die WWF CLIMATE GROUP heuer bereits zum zweiten Mal in einem öffentlichen Appell mehr Engagement der Politik für den Klimaschutz.

Die Wirkung der WWF CLIMATE GROUP lässt sich auch in Zahlen messen: Insgesamt 630.000 Tonnen CO_{2e}¹ konnten die beteiligten Unternehmen im vergangenen Jahrzehnt gemeinsam einsparen.

Im Jubiläumsjahr 2017 diskutierten die Netzwerkunternehmen bei zwei Veranstaltungen mit Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik aktuelle Chancen und Herausforderungen für Unternehmen beim Thema Klimaschutz. Die Geschäftsführer der Unternehmen, die Teil der WWF CLIMATE GROUP sind, trafen sich zudem bei einem Meeting mitten in der Natur: Im WWF Auenreservat Marchegg wurden gemeinsame Erfolge gefeiert und Pläne für die Zukunft des Klimaschutz-Unternehmensnetzwerks geschmiedet.

Mehr Informationen finden Sie online unter wwf.at/climategroup

¹ CO_{2e} ist eine Maßeinheit zur Vereinheitlichung der Klimawirkung der unterschiedlichen Treibhausgase (Methan, Lachgas etc.). Meistemittertes Treibhausgas ist Kohlendioxid (CO₂)

IM EINSATZ FÜR DIE WILDNIS

Generation Earth als Gipfelstürmer: Anfang Juli zog eine Gruppe Mitglieder des WWF-Netzwerks für junge Menschen los, um mit einer Wanderung durch die Ybbstaler Alpen ein Zeichen zu setzen. Der Anlass: Das bereits bestehende niederösterreichische Wildnisgebiet Dürrenstein sollte im steirischen Lassingbachtal erweitert werden. Doch die Verhandlungen dazu waren im Jänner 2017 trotz positiver Vorzeichen ohne Ergebnis unterbrochen worden.

Gemeinsam mit WWF-Naturschutzexperten, Fotografen und Journalisten machten die Aktivistinnen und Aktivisten mit der viertägigen Wanderung auf ihre Forderung einer Wiederaufnahme der Verhandlungen um das Wildnisgebiet aufmerksam. In den sozialen Medien hielten die Wanderer Interessierte auf dem Laufenden. So meldeten sich unterwegs per Livestream über die Facebook-Seite des WWF. Neben anderen Medien berichtete auch der Radiosender FM4 über die Aktion.

Um das Lassingbachtal als Wildnisgebiet auszuweisen, müssen zahlreiche Rahmenbedingungen geklärt werden. Die größte Hürde bisher stellte die Einigung zwischen dem Land Steiermark und den Österreichischen Bundesforsten, dem wichtigsten Grundbesitzer in dem Gebiet, auf die Höhe der Entschädigung dar. Nach „Walk4Wilderness“ haben sowohl die Österreichischen Bundesforste als auch das Land Steiermark die Bereitschaft versichert, weiter an der Schaffung des ersten Wildnisgebiets der Steiermark zu arbeiten. Damit hätten sich die Mühen jedenfalls gelohnt.

Mehr zu den Aktivitäten des Netzwerks: generationearth.at



WWF ÖSTERREICH

WIRTSCHAFTSJAHR 2016/2017⁽¹⁾

Gliederung nach aktuell gültiger Kooperationsvereinbarung, gültig ab 01.03.2017, mit der Kammer der Wirtschaftstreuhänder

Mittelherkunft FY16/17	in TEUR	Mittelverwendung FY16/17	in TEUR
I. Spenden	7.650	I. Leistungen für statutarische Zwecke	9.437
I.a. ungewidmete	1.701	I.a. nationale Projekte	2.089
I.b. gewidmete	5.948	I.b. internationale Projekte	7.348
II. Mitgliedsbeiträge	503	II. Spendenwerbung	2.649
III. Betriebliche Einnahmen	1.701	III. Verwaltungsausgaben	559
III.a. aus öffentlichen Mitteln	0	IV. Sonstige Ausgaben, sofern in Punkt I-III nicht enthalten	0
III.b. sonstige betriebliche Einnahmen	1.701	V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäße verwendete Spenden bzw. Subventionen	1.357
IV. Subventionen und Zuschüsse aus öffentlicher Hand	2.970	VI. Zuführung Rücklagen	869
V. Sonstige Einnahmen	2.664	Gesamt	14.870
V.a. Vermögensverwaltung	0	VII. Jahresüberschuss	617
V.b. Sonstige andere Einnahmen, sofern nicht in Punkt I-IV enthalten	2.664		
V.b.1.a. Legate frei	660		
V.b.1.b. Legate gebunden	0		
V.b.2. Stiftungen	1.204		
V.b.3. WWF-Organisationen	694		
V.b.4. sonst. Einnahmen (z. B. Veranstaltungen)	105		
VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	0		
VII. Auflösung von Rücklagen	0		
VIII. Jahresverlust	0		
Gesamt	15.487		

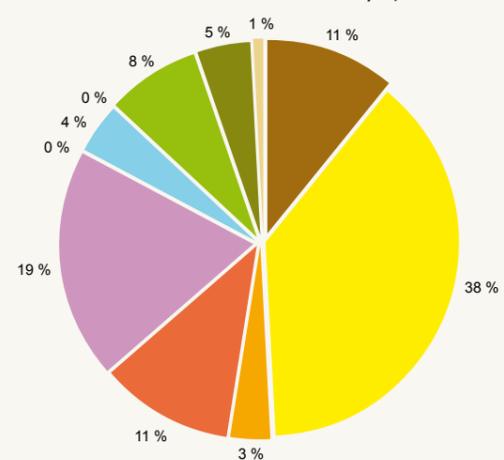
⁽¹⁾ Gewinn- und Verlustrechnung des WWF Österreich für das Wirtschaftsjahr 16/17 (1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017)

NATURSCHUTZAUSGABEN

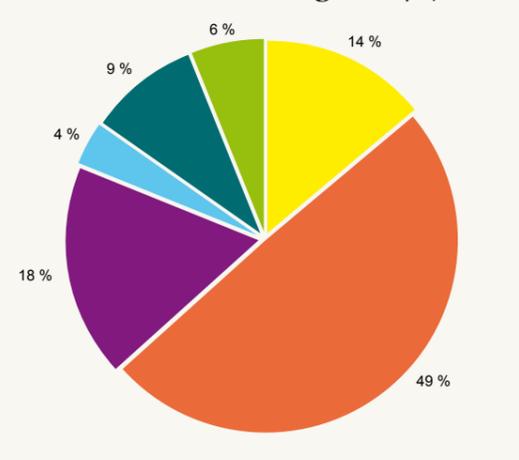
WIRTSCHAFTSJAHR 2016/2017

Nationale Projekte	in TEUR	Internationale Projekte	in TEUR
Umweltbildung National	123	Meere	2.208
Flüsse	925	Umweltbildung International	91
Schutzgebiete	603	Internationaler Artenschutz	1.011
Arten	438	Tropische Wälder	1.565
		Flüsse, Wälder, Südosteuropa	1.642
		Klima	832
Gesamt	2.089	Gesamt	7.348
Naturschutzausgaben total		9.437	

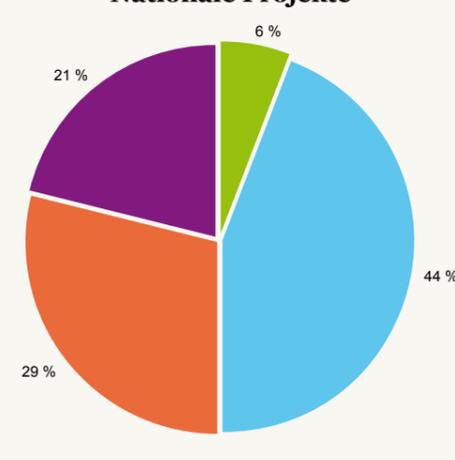
Mittelherkunft FY16/17



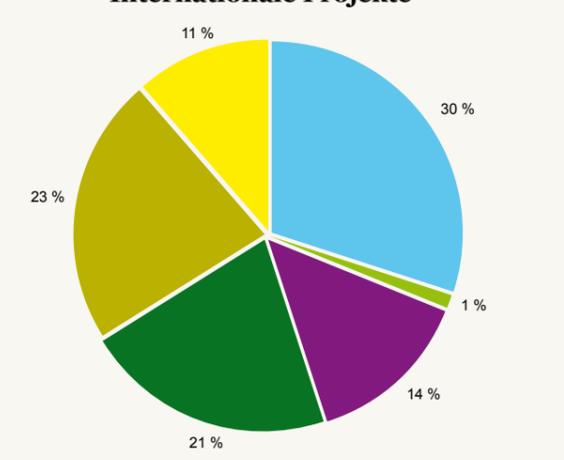
Mittelverwendung FY 16/17



Nationale Projekte



Internationale Projekte



- Spenden ungewidmet
- Spenden gewidmet
- Mitgliedsbeiträge
- sonst. betriebl. Einnahmen
- Subventionen u. Zuschüsse
- Vermögensverwaltung
- Legate frei
- Legate gebunden
- Stiftungen
- WWF-Organisationen
- sonst. Einnahmen

- Nationale Projekte
- Internationale Projekte
- Spendenwerbung
- Verwaltungsausgaben
- Noch nicht widmungsgem. verw. Spenden bzw. Subventionen
- Rücklagen

- Umweltbildung National
- Flüsse
- Schutzgebiete
- Arten

- Meere
- Umweltbildung Int.
- Int. Artenschutz
- Tropische Wälder
- Flüsse, Wälder, Südosteuropa
- Klima

KURZ NOTIERT: WEITERE ERFOLGE 2017

1 67

Diese Fläche in km² wurde im Nationalpark Hohe Tauern als Wildnisgebiet ausgewiesen. Damit beherbergt dieser künftig als erster heimischer Nationalpark in seiner Kernzone ein Wildnisgebiet. Die Sulzbachtäler erstrecken sich über 6.730 Hektar und können nun unberührt von jagdlicher und sonstiger Nutzung in ihrer Ursprünglichkeit für die Nachwelt erhalten werden. Der Mensch hat natürlich als Besucher weiterhin Zutritt zu dem Gebiet.

4 3.890

Positive Nachrichten gab es 2017 für die Tiger: Die Zahl der wild lebenden Tiger stieg von 3.200 Tieren im Jahr 2010 auf 3.890 im Jahr 2017. Auf dem Tiger Gipfel in St. Petersburg im Jahr 2010 wurde als Ziel vereinbart, dass die Zahl der wild lebenden Tiger bis 2022 – dem nächsten chinesischen Jahr des Tigers – von 3.200 auf 6.400 verdoppelt werden soll. Vor allem Indien, Russland, Nepal und Bhutan verzeichneten Erfolge beim Tigerschutz.

2 30

Der Seeadler, das österreichische Wappentier, war nach seiner Ausrottung aufgrund von Bejagung und Pestizideinsatz fast 50 Jahre lang aus unseren Breiten verschwunden. Dank gemeinsamer Naturschutzbemühungen in ganz Europa feiert der größte Adler des Kontinents ein erfreuliches Comeback: In vier Bundesländern wurden im Jahr 2017 bereits insgesamt 30 Seeadlerpaare gezählt - ein erfreulicher Meilenstein im Schutz der Seeadler.

5 115

So viele neue Arten wurden in den vergangenen Monaten am Mekong entdeckt, darunter eine Krokodilschwanzzichse und eine Schneckenfresser-Schildkröte. Die Entdeckungen belegen den einzigartigen Artenreichtum der Region. Der WWF arbeitet vor Ort für den Schutz der Tropenwälder, um diesen Reichtum auch in Zukunft zu bewahren. Zu den größten Bedrohungen zählen die Abholzung der Wälder sowie der Bau von Straßen und Kraftwerken.

3 22.000

Eine gemeinsame Petition von WWF und VIER PFOTEN gegen die Tötung von Fischottern in Niederösterreich diente als klares Signal an die dortige Landesregierung: Mehr als 22.000 Menschen haben sich innerhalb weniger Wochen gegen den von dieser erlaubten Abschuss der streng geschützten Tiere ausgesprochen. Die Unterschriften wurden Anfang April an den Landesrat Stephan Pernkopf übergeben. Danke an alle Unterzeichnenden!

6 9

2017 wurden in Kambodscha gleich neun Kälber des Irawadidelfins beobachtet. Der isolierte Bestand der Delfine im Mekong ist mit nur 80 Tieren vom Aussterben bedroht. Da die Sterberate zeitgleich sank, erholt sich der Bestand langsam. Der Bau von Staudämmen, Wasserverschmutzung und die Fischerei mit Stellnetzen gefährden auch weiterhin das Überleben des seltenen Delfins, weshalb sich der WWF für die Ausweitung der Schutzmaßnahmen einsetzt.

DIE WWF MISSION

Wir wollen der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben.

Daher ist es unser Ziel,

- die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren,
- die naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen voranzutreiben
- und Umweltverschmutzung und die Verschwendung von Naturgütern zu verhindern.

VEREINSZWECK

Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, hat den Zweck, im Interesse des österreichischen und internationalen Naturschutzes die Bestrebungen der Stiftung „WORLD WIDE FUND FOR NATURE“ (vormals: „WORLD WILDLIFE FUND“), die weltweite Erhaltung der Natur und ihrer verschiedenen Erscheinungsformen sowie das Bewusstsein der Allgemeinheit für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes und die ökologische, soziale und ökonomisch nachhaltige Entwicklung zu fördern und zur Aufbringung der hierfür benötigten Mittel beizutragen.

Durch die Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage der Menschen und durch die Bewahrung der Umwelt vor schädlichen Auswirkungen trägt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) zum Schutz der Bevölkerung bei. Er unterstützt damit auch die von den Vereinten Nationen verkündete Verantwortlichkeit aller Völker für diese wirtschaftliche und kulturelle Aufgabe. In diesem Sinne erbringt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) auch Maßnahmen und Leistungen, die zur Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten beitragen und damit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in schwächer entwickelten Ländern und Regionen dienen. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung (BAO).

GRÜNDERPRÄSIDENT: Prof. Dr. h. c. Manfred Mautner Markhof (1927–2008)

EHRENPRÄSIDENT: Prof. Dr. Helmut Pechlaner

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Andrea Johanides

Stv. Geschäftsführerin/Abteilungsleitung Naturschutz: Mag.^a Beate Striebel-Greiter (bis 06/2017), Mag. Hanna Simons (seit 07/2017)

Abteilungsleitung Finanzen & Administration: Mag. (FH) Jörg Wissinger (Datenschutz)

Abteilungsleitung Fundraising, Communication & Marketing: Ingrid Kaiser (verantwortlich für Spenden, Spendenwerbung und Spendenverwendung)

AUFSICHTSRAT (Oktober 2014 – Oktober 2018)

Vorsitzende: Mag.^a Gerhild Deutinger

Stv. Vorsitzender: Andreas Wurzer (bis Herbst 2017), Mag. Johanna Mang (seit Herbst 2017)

Aufsichtsratsmitglieder: Roland Csaki • Dr. Matthias Diemer • MMag.^a Melanie Luger • Dr. Willi Nowak • Mag. Penelope Vigné (seit Herbst 2017)

DELEGIERTENVERSAMMLUNG (Oktober 2014 – Oktober 2018)

Em. o. Univ.-Prof.Dipl.-Ing. Hermann Schacht (Delegierter des Wiss. Beirates) (bis Herbst 2017)

Dr. Gustav Harmer (Delegierter des Ehrenbeirates)

Mag. Andreas Beckmann (Delegierter des WWF International)

Mag. Georg Scattolin (Delegierter der MitarbeiterInnen)

Dr. Bernhard Kohler (Delegierter der MitarbeiterInnen)

Mag. Christian Pichler (Delegierter der MitarbeiterInnen)

Dipl.Ing.in Johanna Mang M.S. (Delegierte des Aufsichtsrates) (bis Herbst 2017)

Mag.a Dr.in Ines Omann (Delegierte des Aufsichtsrates)

Mag. Karl Wagner (Delegierter des Aufsichtsrates) (bis Herbst 2017)

Dr. Guido Colard (Delegierter der ordentl. Mitglieder)

Mag.a Dr.in Katharina Pock (Delegierte der ordentl. Mitglieder)

Marion Rainer-Umfahrer, MBA, MLS (Delegierte der ordentl. Mitglieder)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Ass.-Prof. Mag. Dr. Thomas Wrbka (Vorsitzender) • O. Univ.-Prof. Dr. Mag. Georg Grabherr • Dr. Hans Frey •

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Hödl • Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ phil. Helga Kromp-Kolb • Doz. Ao. Univ.-Prof. Dr. Ludwig Maurer • Ao. Univ.-Prof. Dr. Fritz Schiemer • Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Peter Schwarzbauer • DI Dr. phil. Franz Starlinger • Univ.-Doz. Dr. phil. Peter Weish •

Dr. phil., tit. ao. Prof. Hans Winkler • Univ.Prof. Dipl.-Biol. Dr.rer.nat. Klaus Hackländer • Assoc. Prof. Dr. Johann Zaller

EHRENBEIRAT

Alexander Razumovsky • Dr. Erich Czwiernia • Marie-Theres Baronin Waldbott-Bassenheim

EHRENMITGLIEDER

Dr. Horst Hoskovec • Chris Lohner • Toni Stricker • Manfred Christ • Toni Knittel & Peter Kaufmann (Bluatschink) • Barbara Stöckl • Peter Henisch • Frank

Hoffmann • Gottfried Kumpf • DI Winfried Walter • Univ. Prof. Dr. Peter Weish • DI Dr. Gerhard Glatzel • Dr. Hartmut Gossow • Dr. Hans-Martin Steiner (†)

• Dipl. Ing. Hans Wösendorfer • Dr. Marga Hubinek (†) • Prof. Dr. Bernd Lötsch • Prof. Dr. Reinhold Christian

•••• Die Darstellung der Funktionen und Gremien umfasst den Zeitraum von 01.07.2016 bis 31.12.2017 ••••



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

www.wwf.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Jahresberichte](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [WWF Jahresberichte 2017 1-13](#)